

## DIE BALKANMESSEN IN DER ZWEITEN HAELFTE DES 19. JAHRHUNDERTS UND IHRE BEDEUTUNG IM TURKISCHEN HANDEL

Rifat Önsoy \*

Die Messen der Balkanhalbinsel haben etwa tausendjaehrige Geschichte. Die erste Balkanmesse ist für die Zeit nach 900 belegt. Sie fand am Demetriustage in Selânik statt, das damals nach Istanbul, wichtigste Handelsstadt des byzantinischen Reiches, über die der grösste Teil des Aussenhandels des Orients lief. Sie hatten jedoch keine Messebedeutung und dienten fast ausschliesslich dem lokalen Bedarf. Erst waehrend der Türkenherrschaft konnten sie sich zu Messen ausgestalten, da die Balkanhalbinsel in der Türkenzeit in wirtschaftlicher und kommerzieller Hinsicht einen bemerkenswerten Aufschwung erlebt hat; die Moldau und Walachei behaupteten eine gewisse Entwicklung, pflegten die Verbindung mit Polen und bis nach Brandenburg, Hamburg und Danzig, führten von dorthier auf dem Ladwege Waren nach Istanbul. Die aegäischen Haefen wurden zu Umschlagstationen der gesamten Seerinfuhr aus dem europaeischen Westen. Von dort gingen die Waren überallhin in das Türkische Reich, vor allem auch auf die grossen periodischen Märkte der Zentralgebiete der Halbinsel<sup>1</sup>. Dort, also, in Teilen des nördlichen Griechenlands und heutigen Bulgarien erreichte der Handel eine verhältnismässig hohe Blüte. Die Kaufmannschaft entwickelte sich unter den ihr gewährten Privilegien zu einem festen Stand, sie ging auch allmählich schrittweise zum Grosshandelsgeschäft über. Damit war eine wichtige Voraussetzung für das Entstehen von Messen gegeben.

(\*) Doç. Dr. H.Ü. Tarih Bölümü

1. Die wichtigste aller Messen fand im September in Uzunova, einer Ortschaft in Thrazien, etwa 7 Meilen nordwestlich von Edirne statt und dauerte einen ganzen Monat. Die grosse Maimesse zu Eski-Cuma zwischen Tarnova und Schumen, die am 23. April begann und 14 Tage dauerte, behauptete für das nordbalkanische Donau-Bulgarien den gleichen Rang, wie die berühmte Messe zu Uzunova für Thrazien. Die Messe von Karasu, 5,5 Meilen nordwestlich von Schumen gelegen, war nach Uzunova und Eski-Cuma die wichtigste Bulgariens. Die naechste wichtigste Messe der Türkei fand zwischen dem 20. Februar und dem 11. März in Seres statt, an einem Ort etwa 10 Meilen vom aegäischen Meer entfernt. Ausserdem wird in den Quellen noch von sehr vielen sog. kleinen Messen in den verschiedenen Teilen des Balkans berichtet, wie die Messe zu Struga am 29. Februar, 15 Tage, zu Prilep am 30. April, 25 Tage zu Moskulari am 20. Mai, 15 Tage, zu Pharsalo am 15. September, 8 Tage zu Maurova am 29. November, 20 Tage und zu Novi-pazar Ende September, 30 Tage.

Vom Ende des 18. Jahrhunderts an berichten Reisende von Messen im heutigen Griechenland, aber die bedeutendsten Messen scheinen doch weiter im Innern der Halbinsel abgehalten worden zu sein. Die grosse Mehrzahl der türkischen Messen entstand im heutigen bulgarischen Raum, da bei ihnen alle notwendigen Voraussetzungen gegeben waren<sup>2</sup>; darunter sind als erstes Kriterium die Hauptverkehrsli­nien zu nennen, die an diesen Orten vorbeiführten, z.B. befand sich Eski-Cuma am Kreuzungspunkt der Belgrad-Sofya-Varna und Bükreş-Rusçuk-Istanbul und die grösste Balkanmesse zu Uzunova lag an der via Singidunum<sup>3</sup>. Als zweiter Faktor war die Bevölkerungsdichte ausschlaggebend, so dass die Messen nur in Siedlungszentren, in denen damals die wichtigsten Konsumentenschicht der Türken lebte, anzutreffen war. Die dritte Voraussetzung für die Entwicklung der Messen auf dem Balkan war das Vorhandensein ausgedehnter ebener Flächen, da die Messen wie Platz für Verkaufsstände, Rastplätze und Quartiere in Anspruch nahmen. Neben diesen räumlichen Gegebenheiten scheinen mir auch die politischen Faktoren, die sich in der tiefgreifenden Umgestaltung der Verhältnisse in der Türkei des 19. Jahrhunderts bemerkbar machten, das Aufblühen der Balkanmessen beeinflusst zu haben; durch die Handelsverträge der dreissiger und vierziger Jahre, sowie durch die Bestimmungen der Reformgesetze baute die Pforte allmählich ihre politische und wirtschaftliche Abgeschlossenheit gegenüber Europa ab und förderte den Aussenhandel<sup>4</sup>.

Noch wichtiger als die obigen Gründe war für die Entwicklung der Balkanmessen die wirtschaftliche Bedeutung der Türkei, vor allem aber ihres europaischen Teiles als Absatzmarkt und Rohstoffquelle für die entwickelten Industrielaender Europas. In der Zeit des Merkantilismus versuchten diese Laender durch Zölle, Einfuhrbeschränkungen usw., ihre eigenen gewerblichen Erzeugnisse gegen die Konkurrenz anderer Laender im Inlande zu schützen und andererseits ihre Exporte mit staatlicher Hilfe zu fördern. Dagegen bestand im Machtbereich der Pforte vor allem aber auf dem Balkan, naemlich in der Moldau, Walachei und sogar selbst in der Türkei keine Neigung, sich diesem absolutistischen Wirtschaftssystem des Merkantilismus anzuschliessen, so dass auf den Märkten dieser Laender die Gewerbeerzeugnisse der Industrielaender sehr günstigen Absatz fanden<sup>5</sup>.

Ausserdem übernahmen Bulgarien bzw. die bulgarischen Messen nach der Loslösung Griechenlands vom Türkischen Reich, dessen Kaufleute nach der Trennung ihre führende Stellung im türkischen Handel verloren, die Vermittlungsrolle im Osmanischen

- 
- (2) Mehlan, Arno : Geschichte der Balkanmessen, in : Geistige Arbeit III, 19, Berlin 1936, s. 3
- (3) Mehlan, A. : Die grossen Balkanmessen in der Türkenzeit, in: Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 31, I, Stuttgart 1938, s. 36
- (4) Mehlan : Die grossen Balkanmessen, s. 27
- (5) " : Die Leipziger Messe und Südosteuropa, in: Leipziger Vierteljahrsschrift für Südosteuropa, I. Jahrgang (1938) No. 4, s. 27

Außenhandel mit Europa. So übten sie eine wichtige Funktion in der Wirtschaft des Osmanischen Reiches als Hauptexporteure der Rohprodukte und spielten damit eine wichtige Rolle als Hauptimporteure der asiatischen Fertigwaren<sup>6</sup>. Die Bedeutung der Messen ist aber vor allem darin zu sehen, dass sie die stärksten Träger der wirtschaftlichen Beziehungen des westlichen Teiles der Türkei zu den europäischen Staaten bildeten. Schon durch ihre geographische Lage schienen sie dazu ausersehen, Ausfallort für die europäischen Handelsbeziehungen nach der Levante zu sein. Die Erzeugnisse Mitteleuropas z. B. über die Messen Frankfurts a.M. und Leipzigs auf den zahlreichen Messen des Balkans verbreitet. Die Rohstoffe der Levante nahmen dagegen durch die türkischen Messen wie Uzunova, Eski-Cuma, Seres und Karasu den umgekehrten Weg nach Europa.

Die Entwicklung dieser Messen überstrahlte im Laufe des 19. Jahrhunderts ihre anfängliche Bedeutung als Handelsvermittler innerhalb der Reichsgrenzen und sie wurden zu einem bedeutenden wirtschaftlichen Berührungspunkt der Türkei zu Mitteleuropa. Es entsteht nun die Frage, wie weit die von den türkischen Messen ausgehenden Handelsbeziehungen nach Europa ausstrahlten und aus welchen Ländern Kaufleute die Messen gewöhnlich besuchten. Einige Reise- und Konsularberichte lassen erkennen, dass der Besuch der Messen durch ausländische Kaufleute in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts unbedeutend war. In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts stieg aber die Zahl der ausländischen stark an. Im Jahre 1849 erschienen z. B. auf der Messe zu Uzunova etwa 25–30 000 Kaufleute, während die Eski-Cumaer Messe im Jahre 1852 5 000–6 000 und die Scharköier Messe vier Jahre später 1856 von 150–200 ausländischen Kaufleuten besucht wurden<sup>7</sup>. Unter diesen Messebesuchern befanden sich abgesehen von den Händlern des Osmanischen Reiches auch Franzosen, Spanier, Schweizer, Russen und Deutsche<sup>8</sup>.

Nicht nur einzelne Kaufleute, sondern auch Abgesandte folgender Firmen hatten die Messen besucht: Demeter Zlato (Wiener Waren), G. Hacı Arıroğlu aus Filipe, Eduard Heyler (englische Nägel und Drogen), Fer Karadunov aus Istanbul (Reis, Drogen, amerikanisches Petroleum)<sup>9</sup> und Manosan Richard aus Frankreich (Lamm- und Ziegenfelle)<sup>10</sup>.

Es war so ziemlich die Regel, dass die westeuropäischen Waren durch Agenten abgesetzt wurden, als welche vorzugsweise Griechen und Juden tätig waren, während die Armenier das Geldwechsel und das Leihgeschäft lohnender fanden. Bevor wir die Warengruppen der einzelnen Länder analysieren, soll an dieser Stelle ver-

(6) Ebenda

(7) Konsularberichte, Die Messe von Giuma, in: Austria 1852, No. 210; v. Reden F.: Die Türkei und Griechenland in ihrer Entwicklungsfähigkeit, Stuttgart 1856, s. 165.

(8) Konsularberichte, Usundschora 1849, in: Austria 1849, No. 230

(9) Kanitz, F.: Donau-Bulgarien und der Balkan II, Leipzig 1882, s. 291

(10) Konsularberichte, Austria 1870, s. 913.

sucht werden, was nun die südosteuropaischen Einkaeufer auf den Messen suchten und wie sich diese Handelsbeziehungen im Einzelnen abwickelten. Der Messehandel mit Südosteuropa fand seine sichere Grundlage in den Ergaenzungsmöglichkeiten, die die verschiedenartige Wirtschaftsstruktur Südosteuropas auf der einen, Mittel- und Westeuropas auf der anderen Seite bot <sup>11</sup>. Der ganze Balkan von Ungarn bis nach Griechenland und der Türkei war damals, von wenigen Ausnahmen abgesehen, vorwiegend Agrarland, in dem gewerbliche Taetigkeit nur in bescheidenen Formen des Hausfleisses und Handverkes vorhanden war <sup>12</sup>. So ist es ohne weiteres klar, dass die türkischen Kaufleute auf den Messen vor allem hochwertige Gewerbeerzeugnisse suchten, die im eigenen Lande nicht hergestellt werden konnten <sup>13</sup>.

Im Vordergrund der Einfuhr ins Osmanische Reich standen Textilwaren und Bekleidungsgegenstände; Waren aus Seide und Goldbrokat, aus Wolle, Baumwolle und Leinen, Spitzen und Stickereien, Hüte, Strümpfe, Rauch und Lederwaren.

Eine zweite wichtige Gruppe bildeten die Erzeugnisse aus Gold und unedlen Metallen. Dazu kamen Glas- und Porzellanwaren, Knöpfe, Uhren, Tabakdosen, Holz- und Spielwaren sowie pharmazeutische Erzeugnisse.

Neben den europäischen Industrieprodukten wurde die dritte Hauptkategorie der auf den Messen gehandelten Waren von den überseeischen Erzeugnissen, den "Kolonialwaren" gebildet. Diese Erzeugnisse kamen zu einem ansehnlichen Teil aus Indien und Amerika. Der Haupteinfuhrplatz der Kolonialwaren war Hamburg, von hier aus gingen sie weiter nach Leipzig, um dann erheblichen Teil auf die türkischen Messen weitergeleitet zu werden. Auch die von Übersee hereinkommenden Erzeugnisse waren recht bunt und vielgestaltig, sie bestanden hauptsächlich aus Zucker und Kaffee, ferner Gewürze wie Safran und Kapern, dann Farb- und Apothekerwaren wie z. B. Indigo und Alaun.

Was die türkischen Kaufleute als Gegenangebot für ihre Bezüge aus Mitteleuropa auf die Messen bringen konnten, das waren natürlich in erster Linie Erzeugnisse der Landwirtschaft. Überhaupt spielten Erzeugnisse der Viehwirtschaft dabei eine grosse Rolle: Häute, unbearbeitetes Leder, Schweinsborsten, Wachs, Talg, Honig aber auch Pelzwerk, Flachs, Rosinen, Tabak, Wolle und Baumwolle.

Was die Waren aus den einzelnen Ländern angeht, bestanden sie aus den folgenden Produkten:

#### Österreichisch-deutsche Waren<sup>14</sup>

Tuehe, Casimire, Demicotons, farbige Kopftücher, farbige und weisse Schnupftücher, Seidenstoffe, Schafwoll- und gemischte Stoffe, farbige Kleidungsstücke, Teigwaren, Schreib- und Packpapier, Holznaegel für Schuhe, Quancaillerien, billige Schmucksaehen, Taschenuhren, Uhrketten, Gold- und Silberfaeden sowie Sonnenschirme.

(11) ... s. 75

(12) Ebenda

(13) Ebenda

(14) Filippopel, die Messe von Uzundschova, Austria 1872, s. 1205

Englische Waren <sup>15</sup>

Gespinnene Baumwolle, amerikanische Leinwand, weiße Gewebe aus Baumwolle, Indiennes, amerikanische Waren, Seidewaren, Eisen- und Zinnwaren, sowie Drogen.

Belgische und französische Waren <sup>16</sup>

Schwere und leichte Seidenstoffe, Eisenwaren, Naegel, Schrott und Blei, Zucker und Kaffee, Drogen und Farbwaren, Schreibpapier, Geschäftsbücher, Packpapier, Quancallorien, Damenkleider und Leder für Stiefel und Sohlen.

Türkische Waren <sup>17</sup>

Einfaches Tuch, Woldecken, Teppiche aus Şarköy und Barkovza, Makat aus Tripolis, Naezwirn aus Trabzon, Schuhwerk aus Leder aller Art, Stricke und Bindfaden aus Leoskafzka, Seidenwaren aus Edirne, Filipe, Şam, Halep, einfacher Tabak in Blättern aus Rumelien, Saettel und Zaumzeug, Schaffelle, Tumbeki, wollene Schnüre aus Karlova, wollene Strümpfe aus Selânik und Drama, Eisenstanges aus Şamaköy, Seidenschnüre und Silberfaedenarbeiten aus Manâstır, baumwollene Gewebe aus Manısa, Saecke und Kanovas aus der Kırım, sog. Seccade Teppiche aus Asien sowie ordinaeres Bauholz.

Die Nachrichten über die türkischen Messen begannen erst nach der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Unser erster Bericht handelt im Jahre 1849 von der Messe zu Uzunova. Auf der bedeutendsten Messe der Türkei waren die deutsch-österreichischen Fabrikate die zahlreichsten und gesuchtesten und deren Warenumsatz betrug 6 766 000 Piaster <sup>18</sup>. Im Jahre 1852 wurde der gesamte Messeumsatz von Karasu nur auf 4,5 Millionen Piaster veranschlagt <sup>19</sup>.

Wie die verschiedenen Quellen besagen, erreichte die Ausfuhr der europaischen Lander zu den türkischen Messen gleich nach der Wiederherstellung des Friedens ein beträchtliches Volumen und umfasste verschiedenartige Waren. z.B. betrug auf der Messe zu Eski-Cuma der Warenumsatz im Jahre 1856 ca. 41 587 300 Piaster <sup>20</sup>. Von dieser Summe entfiel auf Österreich-Deutschland 13 687 850, auf die Schweiz 494 000, auf die Türkei 3 350 000 und auf England und Frankreich 23 238 500 Piaster. 1857, ein Jahr später, wurden die auf der Uzunovaer Messe umgesetzten Erzeugnisse auf das Zweifache etwa 80 000 000 Piaster veranschlagt <sup>21</sup>. An diesem Ware-

(15) Konsularberichte die Messe zu Uzunova, Austria 1857, s. 408

(16) Konsularberichte, Seres, Austria 1862, s. 618

(17) Die Messe zu Uzunova in Rumelien, Austria 1857, s. 408

(18) Konsularberichte, Türkei, Usundschora, Austria 1849, No. 230

(19) Die Messe von Karasu, Austria 1852, No. 277

(20) Die Messe von Eski-Cuma, Austria 1856, s. 217

(21) Die Messe zu Uzunova in Rumelien, Austria 1857, s. 407

umsatz waren Österreich und Deutschland mit 38 280 000 Piester am stärksten beteiligt, danach folgten Sachsen mit 18 820 000, England mit 11 175 000, Schweiz, mit 3 500 000, englische Kolonien mit 3 315 000, Türkei mit 3 180 000 und Frankreich nur mit 150 000 Piester.

Auch hieraus erkennen wir, dass bis in die sechziger Jahre hinein die Messen einen internationalen Charakter erworben hatten, da sie vor dem Krieg ihren Käufer neben den einheimischen Produkten nur in geringer Zahl österreichische und englische Fabrikate anbieten konnten. Daher kann man fragen, ob die ausländischen Fabrikzeugnisse auf den türkischen Messen miteinander konkurrierten? Unsere Quellen geben uns für eine solche internationale Konkurrenz deutliche Anhaltspunkte. Bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts war Frankreich der wichtigste Handelspartner der Türkei. Nach den Napoleonischen Kriegen rückte Österreich an die erste Stelle und behauptete bis zu den sechziger Jahren diesen Platz im türkischen Handel. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts schwang sich England durch seine zielstrebige Politik bei der Pforte und die Einrichtung einer Dampfschiffahrtslinie zwischen Europa und der Levante zum grössten Handelspartner der Türkei auf. Diese Konkurrenz der ausländischen Produkte haben sich besonders auf den Messen bemerkbar gemacht. Wegen dieses zu gespitzten internationalen Wettbewerbs machten es die grossen Staaten ihren Konsulen zur Pflicht jedes Jahr auf die Messen zu fahren, um deren Verlauf zu beobachten und die Interessen ihrer Staatsangehörigen wahrzunehmen. Obwohl die deutsch-österreichischen Waren noch bis in die sechziger Jahre hinein ihre führende Stellung auf den bedeutenden Messen behaupteten, hatten sie im Jahre 1867 auf der Messe zu Seres hinter den englischen und schweizerischen Waren nur den dritten Platz inne; auf der Sereser Messe betrug der Warenumsatz 19 570 741 Piester<sup>22</sup>. Davon entfielen 2 893 420 auf Österreich und Deutschland, 7 595 975 auf England, 5 790 469 auf die Schweiz, 1 420 000 auf die Türkei und 1 407 057 auf Belgien und Frankreich. Dieser Verlust der Favoritenstellen der österreichischen Waren auf der Sereser Messe wird in einem Konsularbericht mit Unbehagen vermerkt und beklagt<sup>23</sup>.

Trotz des Unterliegens der deutsch-österreichischen Waren im Wettbewerb mit englischen und schweizerischen auf der obengenannten Messe, behalten jene ihren ersten Rang bis in die siebziger Jahre hinein auf der bedeutendsten Messe der Türkei zu Uzunova. Es wird z.B. 1869 mitgeteilt, dass die deutsch-österreichischen Fabrikate auf der Uzunovaer Messe noch die zahlreichsten, wohlfeinsten waren. Diese Tatsache drückt sich darin aus, dass etwa 2/5 des gesamten Messeumsatzes mit 14 280 000 Piester auf die deutsch-österreichischen Produkte entfielen. Diesen folgten im Anteil am Umsatz mit 11 830 000 englische und mit 8 900 000 Piester türkische Erzeugnisse<sup>24</sup>.

(22) Konsularberichte, die Messe von Seres, Austria 1867, s. 850

(23) Konsularberichte, die Messe von Seres, Austria 1862, s. 691

(24) Filippopel, Herbstmesse von Uzunova, Austria 1870, s. 69

Beim Ausbruch des türkisch-russischen Krieges nahmen sie jedoch unerwartet ihr Ende. Der Versuch ihrer Wiederherstellung nach dem Berliner Kongress konnte nicht gelingen, weil inzwischen die Auswanderung der Türken nach Anatolien begonnen hatte.

Zum Schluss kann man sagen, dass die Balkanmessen im Türkischen Handel mit Mitteleuropa von grosser Bedeutung waren. Sie übten eine wichtige Funktion in der Wirtschaft des Osmanischen Reiches als Hauptexporteure der Rohprodukte und spielten damit eine wichtige Rolle als Hauptimporteure der ausländischen Fertigwaren.